

# FORUM SCHULE

Das Magazin für Lehrerinnen und  
Lehrer in Nordrhein-Westfalen

www.forum-schule.de · Ausgabe 3|2016 · 2,50 €

Forum Schule wird  
herausgegeben von:

**UK NRW**  
Unfallkasse  
Nordrhein-Westfalen

**tu** technische universität  
dortmund

## **Das Milliardenprogramm der Ministerin**

Hannelore Kraft im Interview zum Programm  
„Gute Schule 2020“ **SEITE 8**

## **Keine Angst vor PISA und TIMSS**

Wissenschaftlerin Nele McElvany erklärt im Interview den  
Wert der empirischen Bildungsforschung **SEITE 12**

## **Wohlfühlen und erfolgreich lernen**

Der Schulentwicklungspreis ehrt 44 Schulen – eine  
Preisträgerschule im Porträt **SEITE 14**



# Der Mehrwert digitaler Bildung

Wie Schulen und Politik  
Hand in Hand gehen, um die  
Zukunft zu gestalten.

**AB SEITE 4**



Liebe Leserin,  
lieber Leser,

### **gute Nachrichten für die Schulen in Nordrhein-Westfalen:**

Das Land stellt in den nächsten Jahren zwei Milliarden Euro für eine umfassende Modernisierung der Schulen bereit, wie Ministerpräsidentin Hannelore Kraft im Interview in diesem Heft erklärt (Seite 8). Auch in die digitale Ausstattung soll investiert werden. Das ist auch bitter nötig. Fast ein Drittel der Jugendlichen in Deutschland, so hat uns die „Computer-PISA“-Studie ICILS gezeigt, verfügt über so geringe Kompetenzen im Umgang mit digitalen Medien, dass sie kaum in der Lage sein werden, spätere Ansprüche im Beruf zu erfüllen und am gesellschaftlichen Leben teilzunehmen – sie sind faktisch als „Analphabeten im Internet“ unterwegs.

Und hier liegt das Missverständnis, das denjenigen unterläuft, die digitale Technik im Klassenzimmer für verzichtbar halten: Es geht nicht darum, den Unterricht mit flotten Bildschirm-Präsentationen lustiger zu machen. Es geht vielmehr darum, das Aneignen von Wissen und das Üben von Gelerntem bedarfsgerechter zu steuern. Programme, die individualisiertes Lernen ermöglichen, können zwar immer nur eine Ergänzung sein, aber – immerhin – eine vertiefende und deshalb sinnvolle. Und es geht um Medienkompetenz, eine grundlegende Bildungsvoraussetzung, ohne die sich kaum eigenständig weiterlernen lässt.

Dass immer mehr Schulen in Nordrhein-Westfalen digitale Medien sinnvoll im Unterricht nutzen, hat auch unsere aktuelle Runde des Schulentwicklungspreises gezeigt. Wieder konnten wir 44 „Gute gesunde Schulen“ auszeichnen (siehe Beitrag Seite 16) – darunter die Gesamtschule Xanten-Sonsbeck. Die setzt Tablets etwa bei der Integration von Flüchtlingskindern ein. Eine Übersetzungs-App hilft Schülern, die noch kaum Deutsch können, sich recht schnell zu integrieren. Ein Beispiel, das Hoffnung macht. Herzlichst,

*Gabriele Pappai*

**Gabriele Pappai**  
Geschäftsführerin Unfallkasse NRW

### 3 **Panorama**

#### **Titel:**

#### **Der Mehrwert digitaler Bildung**

#### 4 Digital verbunden

Das Projekt „Unit21“ verbindet alle Schulen der Stadt Unna mit einer gemeinsamen IT-Infrastruktur.

#### 8 „Die Zukunft unserer Kinder duldet keinen Aufschub“

Interview mit Ministerpräsidentin Hannelore Kraft zum Programm „Gute Schule 2020“.

#### 9 Diskussion ohne Hierarchie

Interview mit André Spang, der einen Twitter-Chat #EDchatDE für Lehrer gegründet hat.

»Der Aufbruch ist bereits an vielen Schulstandorten spürbar.«

**Hannelore Kraft**, NRW-Ministerpräsidentin



**Die Grundlage digitaler Bildung** ist die IT-Infrastruktur. Sie ermöglicht den Schülerinnen und Schülern, Laptops im Unterricht ganz selbstverständlich zu benutzen.

### 10 **Meldungen aus der Wissenschaft**

#### 12 „Wo ist Verbesserungspotenzial?“

Bildungsforscherin Nele McElvany erklärt im Interview den Mehrwert empirischer Bildungsforschung

#### 14 **Ausgezeichnete Teamleistung**

Der Schulentwicklungspreis „Gute gesunde Schule“ prämiiert Gesundheitsförderung an Schulen. Ein Gespräch mit einer Preisträgerschule

#### 15 **Persönlich**

#### 16 **Exkursion**

Ein Ausflug zur Ausstellung „Hinter dem Vorhang“

# Fortschritt im G8-G9-Streit

Löhrmann setzt auf flexible Schulzeiten und individuelles Lernen.

Das „Turbo-Abitur“ ist weiterhin ein umstrittenes Thema in Nordrhein-Westfalen. Zwar soll es bis zur Landtagswahl im Mai 2017 vorerst keine Veränderungen mehr geben, wie Schulministerin Sylvia Löhrmann (Grüne) feststellte, doch wird derzeit intensiv über mögliche Alternativen zu G8 diskutiert. Löhrmanns Vorschlag: mittelfristig flexiblere Lernzeiten für Kinder an allen Schulformen. Denkbar seien laut Ministerin verschiedene Modelle, von täglichen individuellen Lernzeiten über zwei unterschiedlich lange Gymnasialzüge in der Oberstufe bis zu einer sogenannten Brückenklasse 10. Grundsätzlich spricht sich die NRW-Schulmi-



**Schüler sollen** individueller und flexibler lernen können.

nisterin dafür aus, eine grundsätzliche Abkehr vom achtjährigen Gymnasium (G8) nicht „von oben“ vorzuschreiben. Jede Schule solle sich selbst für ein Modell entscheiden können. „Das knüpft an den Grundgedanken an, dass jedes Kind anders ist. Der Jugendliche steht im Mittelpunkt und nicht die Strukturen“, so Löhrmann.

Die CDU äußerte sich ablehnend gegenüber den Vorschlägen. Auch Gewerkschaften und Lehrerverbände zeigten sich teils skeptisch. „Vom Kind her zu denken ist grundsätzlich positiv. Eine Flexibilisierung der Schulzeit in der Sekundarstufe I über alle Schulformen hinweg halten wir allerdings für problematisch“, erklärte beispielsweise die GEW-Landeschefin Dorothea Schäfer. In Bayern wird derzeit ebenfalls über das „Turbo-Abitur“ diskutiert. Die Präsidentin des Bayerischen Lehrer- und Lehrerinnenverbandes (BLLV), Simone Fleischmann, sprach sich in diesem Zusammenhang dafür aus, einen breit angelegten Dialogprozess zu führen.

## Schüler lebensgefährlich verletzt

Diskussion um Aufsichtspflicht nach Prügelattacke

Zuerst wurde ein zwölfjähriger Junge an einer Gesamtschule in Euskirchen lebensgefährlich verletzt. Kurze Zeit später wurde dort erneut ein Schüler bedroht. Laut Polizei stehen diese zwei Vorfälle in keinem Zusammenhang, dennoch ist eine Debatte über eine mögliche Verletzung der Aufsichtspflicht durch die Lehrer entbrannt. Die Vorsitzende des Elternvereins Nordrhein-Westfalen, Regine Schwarzhoff, forderte eine gründliche Untersuchung des ersten Vorfalls, von dem offenbar kein Lehrer etwas mitbekommen hatte. Derzeit gebe es aber keine Erkenntnisse, dass die Schulleitung in Euskirchen gegen ihre Aufsichtspflicht verstoßen habe, sagte eine Sprecherin der Schulaufsicht: Aufsichtspflicht bedeute nicht, dass Lehrer auf dem Schulgelände „jeden Winkel im Blick haben müssen“.

## Schweigen beenden

Bundesweite Initiative „Schule gegen sexuelle Gewalt“ beginnt in NRW.

**Die Zahlen sind alarmierend.** „Ich gehe davon aus, dass in jeder Schulklasse mindestens ein bis zwei Mädchen und Jungen von sexueller Gewalt betroffen sind“, fasst es Johannes-Wilhelm Rörig, der Missbrauchsbeauftragte der Bundesregierung, zusammen. Doch geredet wird darüber selten – auch weil große Unsicherheiten an den Schulen bestünden. Das soll sich nun ändern: Die Initiative „Schule gegen sexuelle Gewalt“ ist in Nordrhein-Westfalen gestartet, weitere Bundesländer sollen bis Ende 2018 folgen.

Die Initiative besteht aus zwei Säulen. „Wir wollen präventiv handeln, aber auch diejenigen Kinder und Jugendlichen besser unterstützen, die bereits Opfer von sexueller Gewalt geworden sind“, erklärt NRW-Schulministerin Sylvia Löhrmann das gemeinsame Ziel. „Klar ist, dass die Lehrkräfte keine Therapeuten sind, sie müssen aber wissen, was im Verdachtsfall zu tun ist.“

Weitere Informationen gibt es unter:

› [www.schule-gegen-sexuelle-gewalt.de](http://www.schule-gegen-sexuelle-gewalt.de)



\*Tasche, alias Natascha Welz, Cartoonistin und Kunstpädagogin, lebt und arbeitet in Berlin.

# Digital eng miteinander verbunden

*Vor zwölf Jahren startete die Stadt Unna ihr Projekt „Unit21“. Bis heute bildet die gemeinsame IT-Infrastruktur aller Schulen die Basis für den Einsatz von Laptops und Tablets im Unterricht.*

**Die Landesregierung Nordrhein-Westfalens hat angekündigt**, in den nächsten vier Jahren zwei Milliarden Euro in die Schulen des Landes zu investieren. Sie will ausgewählte Projekte fördern, darunter auch Pläne, digitale Bildung zu ermöglichen. Wie ein solches Konzept aussehen kann, zeigt die Stadt Unna mit ihrem Projekt „Unit21“.

**Bereits vor zwölf Jahren** hat die Kommune an ihren damals noch 21 Schulen – Grund- wie auch weiterführende Schulen – die notwendige Infrastruktur geschaffen, damit Lehrer digitale Medien im Unterricht nutzen können. Drei Millionen Euro hat sie dafür investiert. Seitdem verfügen die Schulen über ein drahtloses Computernetz (WLAN), jeweils mindestens zwei Laptopwagen mit je 17 Notebooks, einem Drucker und einem Beamer. Das Herzstück, wie es von Seiten der Stadt heißt, bildet das gemeinsame Rechenzentrum, für das ein privater Dienstleister verantwortlich ist. „Früher hatte jede Schule einen eigenen Schulserver, um den sich häufig Eltern ehrenamtlich gekümmert haben oder einzelne Lehrkräfte in ihrer Freizeit. Da waren ganze Konzepte von wenigen Personen abhängig“, erinnert sich Uwe Kornatz, ehemaliger Schuldezernent der Stadt Unna, der das Projekt „Unit21“ mitentwickelt hat. Das zentrale Management Sorge für Verlässlichkeit und verhindere gleichzeitig, dass die digitale Bildung auf Kosten einiger Lehrer gehe, die freiwillig die technische Betreuung und damit Mehrarbeit übernehmen.

„Das Schöne an ‚Unit 21‘ ist, dass jede Schule im Netz frei entscheiden kann, wie sie digitale Bildung umsetzen will“, sagt Hans Ruthmann, Schulleiter der Werner-von-Siemens-Gesamtschule in Königsborn. Sie nutzt die von der Stadt gegebene Infrastruktur als Basis für ihre Notebook-Klassen.



**Bedeutung  
des Themas früh  
erkannt**

**Die Werner-von-Siemens-Gesamtschule** in Unna-Königsborn hat schon im Zuge des Projekts „Selbstständige Schule“ des nordrhein-westfälischen Schulministeriums und der Bertelsmann-Stiftung die digitale Bildung für sich entdeckt – noch vor dem Start von „Unit21“. „Nach 13 Jahren zeigt sich, das war eine sehr kluge Entscheidung“, sagt Schulleiter Hans Ruthmann.

Seit 2004 lernen alle Gesamtschüler ab der fünften Klasse regelmäßig an ihrem eigenen Laptop, die älteren an ihrem eigenen Tablet-Computer mit ergänzender Tastatur. Die Kosten tragen die Eltern. Sie zahlen monatlich 29,50 Euro für die Hard- und Software sowie die Versicherung. Nach drei Jahren erhalten die Schüler ein neues Gerät. Ein Sozialfonds unterstützt sozial schwache Familien, indem der übliche Leasingpreis um die Hälfte reduziert wird. Die Notebook-Klassen erfüllen laut Schulleiter Ruthmann eine Grundbedingung digitaler Bildung: Flexibilität. „Man kann IT nicht planen, digitale Medien müssen immer zur Verfügung stehen, sodass Lehrer sie spontan einsetzen können, wenn es Sinn macht.“ Wie ein Buch seien sie schließlich nur ein weiteres Werkzeug, um Inhalte zu erschließen oder umzusetzen.

**In der Praxis** verschwinden dann schon mal 30 Schüler hinter ihrem aufgeklappten Laptop, wie in der vierten Stunde an diesem Dienstag. Der Klassenraum ist abgedunkelt. Die herabgelassenen Jalousien sperren die Sonne aus, um die Sicht der Kinder auf den Bildschirm zu erleichtern. Sie lösen Matheaufgaben. Das Thema: Vielfachmengen, der aktuelle Unterrichtsschwerpunkt. Es fällt gar nicht auf, dass dies eine Vertretungsstunde ist. „Meine Kollegin hat ihren Schülern die Aufgaben zugewiesen. So können sie auch in ihrer Abwesenheit weiter am Thema arbeiten und sie kann zu Hause kontrollieren, wer was gemacht hat“, erklärt Vertretungslehrerin Britta Brodrück. Möglich macht auch dies das „Unit21“-Netzwerk, das Schüler und Lehrer ebenso von zu Hause aus erreichen wie in der Schule. Über die Pädagogische Desktop Oberfläche können Lehrer ihren Schülern aber nicht nur Aufgaben zuweisen, sondern auch ihre Rechte innerhalb der Lerngruppe erweitern oder be- ➤



**Bendix, Thorben und Lukas** engagieren sich in der Schulfirma und beheben kleinere IT-Probleme.

**Die Schüler - auch die jüngeren** - der Werner-von-Siemens-Gesamtschule sind es gewohnt, im Unterricht selbstständig am Laptop zu arbeiten.

› schränken, beispielsweise indem sie ihnen den Internetzugang erlauben oder verbieten. Für einen sicheren Arbeitsraum sorgt zusätzlich die Netzwerkeinstellung, durch die sich Nutzer schon beim Log-in als Schüler oder Lehrer identifizieren. Dementsprechend stehen unterschiedliche Funktionen zur Verfügung.

Zurück zur Mathestunde: Die Schüler arbeiten konzentriert. Abhängig von ihrem Lernstand beschäftigen sie sich mit unterschiedlichen Rechenübungen. Das Programm, das sie nutzen, ermöglicht es ihrer Lehrerin, für jeden Schüler individuell Aufgaben zusammenzustellen. Zusätzlich zeigt es den Kindern, welche Themen sie noch nicht so gut beherrschen. „Das ist sehr gut zum Üben für Arbeiten. Da kann man schon viel lernen“, sagt Emelie. Nicht nur sie rechnet gerne am Laptop, auch ihre Mitschüler zeigen sich motiviert und bestätigen damit die Erfahrungen des Schulleiters. „Wenn ich früher im Biologieunterricht das Thema Haustiere mit den Kindern besprochen habe, haben sie Plakate mit ein paar Stichworten erstellt. Heute bereiten sie umfangreiche Power Point-Präsentationen vor, die sie alle auch unbedingt vorstellen wollen.“ Wie sie einen solchen Vortrag erstellen oder in Word und Excel arbeiten, lernen die Gesamtschüler von der fünften bis zur siebten Klasse im Zuge der informatischen Grundbildung, speziell eingeführten Schulstunden. Das Grundwissen können sie im Fachunterricht anderer Lehrer einsetzen, die abhängig vom Wissensstand praktische Übungen einbauen.

Die IT-Infrastruktur, die „Unit21“ den Unnaer Schulen bietet, bildet die Grundlage der digitalen Bildung. Eine weitere Voraussetzung: Die Endgeräte müssen funktionieren. „Die Zuverlässigkeit der Hardware muss gegeben sein, sonst dient sie als Ausrede für Kollegen, die dem Ganzen skeptisch gegenüberstehen“, sagt Schulleiter Ruthmann. Erste Hilfe bei kleineren Problemen, wie Computerviren, bietet die eigene Schulfirma. Unter der Leitung des Technik- und Informatiklehrers Andreas Sürig beheben Schüler in den großen Pausen geringfügige Fehler an Laptops und Tablets, mit denen Mitschüler zu ihnen in die Werkstatt kommen. Zu den freiwilligen Technikern gehört Ben. Der 13-Jährige ist bereits seit anderthalb Jahren dabei. „Es macht mir einfach Spaß, anderen zu helfen und technische Probleme zu lösen.“ Im Falle größerer Defekte ist ein privater



»Die Schulen erhalten mit dieser Lösung ein All-inclusive-Paket.«

**Uwe Kornatz,**  
ehemaliger Schuldezernent

»Die Zuverlässigkeit der Hardware muss gegeben sein.«

**Hans Ruthmann,**  
Schulleiter

Dienstleister verantwortlich. Fällt ein Laptop länger aus, erhält der Schüler ein Leihgerät, sodass er im Unterricht weiter mitarbeiten kann.

Den einzelnen Schulen der Stadt Unna sind durch „Unit21“ laut Hans Ruthmann keine Kosten entstanden, außer sie haben freiwillig weitere Zusatzmedien erworben, wie digitale Tafeln. Die Kommune trägt dagegen jährliche Folgekosten von rund 900.000 Euro, so der ehemalige Schuldezernent Kornatz. Rund 300.000 Euro investiert sie, um das Netzwerk und Rechenzentrum sowie die digitalen Endgeräte auf dem neusten Stand zu halten.

Auf weitere 600.000 Euro belaufen sich in etwa die Betriebskosten. „Natürlich ist das viel Geld, aber was wäre die Alternative? Die Schulen brauchen eine moderne IT-Ausstattung und mit dieser Lösung erhalten sie ein All-inclusive-Paket, das durch die Standardisie-



## Milliardenschwere Unterstützung

**Das Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF)** will die digitale Bildung in Deutschland unterstützen: Verteilt auf fünf Jahre will sie die digitale Ausstattung der Schulen mit rund fünf Milliarden Euro fördern. Das ist trotz Kooperationsverbot möglich, da der Artikel 91c des Grundgesetzes die Zusammenarbeit zwischen Bund und Ländern im Bereich Informationstechnik ausdrücklich erlaubt.

**Der „DigitalPakt#D“**, so der Name der BMBF-Initiative, besteht aus zwei Kernelementen: Während sich der Bund verpflichtet, Schulen die finanziellen Mittel für beispielsweise Breitbandanbindung, W-LAN und Endgeräte zur Verfügung zu stellen, sollen die Länder, die digitale Bildung realisieren. Sie sollen unter anderem entsprechende pädagogische Konzepte umsetzen, die Lehreraus- und -fortbildung umgestalten sowie die Wartung und den Betrieb der digitalen Infrastruktur sicherstellen. Antragsberechtigt sollen die Schulträger sein. Auf diese Weise will das BMBF erreichen, dass dort sinnvolle zentralisierte Strukturen entstehen, und vermeiden, dass einzelne Schulen mit der Erstellung eines Medienentwicklungskonzepts überlastet sind.

**Der „DigitalPakt#D“** ist Teil der BMBF-Strategie „Bildungsoffensive für die digitale Wissensgesellschaft“, die einen Handlungsrahmen zur Förderung der digitalen Bildung in Deutschland darstellen soll.

„...Antragstellung an allen 20 Schulen auch für die Kommune kostengünstiger ist“, sagt Kornatz. Obwohl er sich überzeugt zeigt, dass die Stadt Unna mit „Unit21“ den richtigen Weg eingeschlagen hat, schränkt er ein, dass das Projekt nicht einfach nachzuahmen sei. Schon im Verbund mit den damals noch 21 Schulen sei es eine Herausforderung gewesen, das gemeinsame Netzwerk umzusetzen und beispielsweise sicherzustellen, dass sich mehrere hundert Schüler gleichzeitig anmelden können. „Es ist eine mutige Entscheidung, in so ein Projekt einzusteigen. Da warten viele Herausforderungen.“

ANNA HÜCKELHEIM

### Fachunterricht trotz Vertretungsstunde:

Auch das ermöglicht das „Unit21“-Netzwerk.



**NRW-Ministerpräsidentin Kraft** will mit der Umsetzung der Förderung Anfang 2017 beginnen.

**Bröckelnder Putz, heruntergekommene Toiletten, unzureichende, veraltete Ausstattung:** Die Landesregierung will den Sanierungsbedarf der Schulen in NRW nicht weiter hinnehmen und die eigentlich zuständigen Kommunen bei ihrer Aufgabe finanziell unterstützen. Im Interview mit Forum Schule spricht Ministerpräsidentin Hannelore Kraft über die Pläne.

**Forum Schule:** Sie haben angekündigt, zwei Milliarden Euro in die Sanierung maroder Schulen zu stecken – was soll mit dem Geld konkret umgesetzt werden?

**Hannelore Kraft:** Mit dem Programm „Gute Schule 2020“ wollen wir in den kommenden vier Jahren unsere Schulen fit für die Zukunft machen. Deshalb hat der Finanzminister zusammen mit der NRW.Bank ein kommunales Investitionsprogramm entwickelt, das sicherstellt, dass für unsere Städte und Gemeinden in den kommenden vier Jahren insgesamt zwei Milliarden Euro – also ab 2017 jedes Jahr 500 Millionen Euro – für die Renovierung der Gebäude und Klassenzimmer, der Schulsportstätten und auch den digitalen Aufbruch Schule 4.0 bereitstehen. Die Kommunen kostet dieses Programm nichts – außer guten Plänen und Ideen für die Renovierung ihrer Schulen. Das kann von neuen Fenstern über die Sanierung kaputter Toiletten, bis zur WLAN-Ausrüstung oder den digitalen Klassenraum reichen. Die Schulleiterinnen und Schulleiter arbeiten als Praktiker vor Ort jeden Tag daran und wissen am besten, wo noch stärker Unterstützung benötigt wird. Das bedeutet konkret: Setzen Sie sich mit Ihrer Kommune in Verbindung, um Projekte zu melden. Die Städte und Gemeinden reichen diese dann bei der NRW.Bank ein, wo schnell und unbürokratisch entschieden wird. Das ist der Landesregierung Nordrhein-Westfalen ganz wichtig.

**FS:** Warum haben Sie die Entscheidung gerade jetzt getroffen? Welchen Herausforderungen will die Landesregierung damit begegnen?

**HK:** Die Landesregierung hat seit 2010 insgesamt 170 Milliarden Euro in Kinder, Familien und Bildung investiert. Jeder dritte Euro des Landeshaushalts geht in diesen Bereich. Zu guten Lernbedingungen gehört auch: Unsere Schulen in NRW sollen die besten Lernorte sein, in denen Kinder gefördert werden können und in denen Lernen Spaß macht. Wenn wir Chancengleichheit für alle

## »Die Zukunft unserer Kinder duldet keinen Aufschub«

Mit dem Programm „Gute Schule 2020“ will **MINISTERPRÄSIDENTIN HANNELORE KRAFT** die Lernbedingungen in den Schulen in Nordrhein-Westfalen verbessern. Dafür stellt das Land zwei Milliarden Euro zur Verfügung.

Kinder schaffen wollen, müssen die Lernbedingungen für alle Kinder optimal sein, gerade für die, die aus einem schwierigen Umfeld kommen. Viele Kommunen haben aber wegen ihrer angespannten Haushaltssituation nicht genug Investitionsmittel im Schulbereich. Die Investitionen sind dennoch jetzt notwendig. Deshalb springt das Land ein, obwohl die Kommunen als Schulträger für Schulrenovierungen zuständig wären. Die Zukunft unserer Kinder duldet keinen Aufschub.

**FS:** Die Opposition hat das Programm kritisiert, weil dafür neue Schulden aufgenommen werden müssen. Was sagen Sie zu dieser Kritik?

**HK:** Diese Darstellung ist falsch. Für das Programm „Gute Schule 2020“ nutzen wir mit der NRW.Bank vielmehr die historische Nullzinsphase. Das Land übernimmt die Tilgungsleistungen, der Kredit wird über 20 Jahre abgetragen. Das wird ab 2018 mit rund 100 Millionen Euro pro Jahr in den Haushalt eingestellt. Und das können wir ohne zusätzliche Schulden leisten. Denn ohne diese notwendigen Investitionen heute werden die Chancen für die Generation von morgen schlechter sein. Wir stellen so die Weichen für eine gute Zukunft. Bildung und Schule sind auch auf kommunaler Ebene der zentrale Schlüssel für eine gute Zukunft des Landes und dabei stehen gute Schulen besonders im Blickpunkt.

**FS:** Wie sieht der Zeitplan für „Gute Schule 2020“ aus?

**HK:** Das Signal des Programms wurde sofort verstanden. Der Aufbruch ist bereits an vielen Schulstandorten spürbar. Erste Ideen, wie das Geld eingesetzt werden soll, wurden sogar schon eingereicht. Wir arbeiten jetzt mit Hochdruck an der Umsetzung: In der Sommerpause haben wir bereits Gespräche mit den kommunalen Spitzenverbänden geführt, hier gibt es eine große Übereinstimmung. Das Gesetz wurde in der Landesregierung vorbereitet. Der Verwaltungsrat der NRW.Bank hat das Kredit-Programm beschlossen. Die Umsetzung der Förderung kann bereits Anfang 2017 beginnen. Ab dann stehen bis 2020 jedes Jahr 500 Millionen Euro bereit. Doch schon jetzt können gute Ideen und Vorschläge vor Ort vorbereitet werden. Es ist ein tolles Signal und eine Bestätigung für uns, dass jetzt bereits Input von Seiten der Schulen kommt. Unser Programm hat schon eine Menge Kreativität freigesetzt – lassen Sie sich davon anstecken! Wir brauchen Ihre Vorschläge.

LAURA MILLMANN FÜHRTE DAS INTERVIEW.

**Hannelore Kraft (SPD)** ist seit dem 14. Juli 2010 Ministerpräsidentin von Nordrhein-Westfalen. Die 55-Jährige stammt aus Mülheim an der Ruhr, ist studierte Diplom-Ökonomin, verheiratet und Mutter eines Sohnes. Investitionen in die Bildung und eine vorsorgende Sozialpolitik beschreibt sie auf der Internetseite „Wir in NRW – Das Landesportal“ als zukunftsentscheidend.

# Diskutieren ohne Hierarchie

*Lehrkräfte und Bildungsinteressierte „treffen“ sich einmal in der Woche, dienstags ab 20 Uhr via Twitter. Was macht den Reiz dieser Begegnungen aus?*



**3 Fragen an André Spang,** Gründer und Moderator von #EDchatDE.

**Forum Schule:** Wie sind Sie auf die Idee gekommen, einen Twitter-Chat für Lehrer einzurichten?

**André Spang:** Das hatte ganz praktische Gründe. Ich habe mich schon vor einigen Jahren über Twitter mit Lehrern aus der ganzen Welt und vor allem aus USA, Australien und Kanada vernetzt. Dort ist Twitter weiter verbreitet als hier in Deutschland. In USA gibt es weit über 300 Twitterchats für Lehrende. Der bekannteste und größte Chat dort ist der #EDchat. Ich habe regelmäßig an diesem Chat teilgenommen und war begeistert über die Menge an Tipps und Anregungen. Nachteil: Der Chat fand aufgrund der Zeitverschiebung nachts statt – und morgens musste ich in die Schule. Auf Dauer war das keine Lösung. Mein Lehrerkollege, Torsten Larbig aus Frankfurt, litt ebenfalls unter der Zeitverschiebung. So wurde im Sommer 2013 die Idee zum #EDchatDE geboren – quasi eine deutsche Version des US-amerikanischen EDchat.

**FS:** Worin liegt für Sie der Vorteil an dieser Art des Austausches?

**AS:** Der Chat beziehungsweise die Themen des Chats werden von den Teilnehmern bestimmt. Am Ende eines jeden Chats werden neue Vorschläge für das Thema der kommenden Woche von ihnen getwittert und davon wählen wir fünf aus, die dann zur Abstimmung getwittert und auf einem Blog gepostet werden. Die Abstimmung läuft bis Samstag, 18 Uhr. Das Thema mit den meisten Stimmen gewinnt. Dazu entwickeln die Moderatoren dann Fragen, die nach einer Begrüßungsrunde im 5-Minuten-Takt getwittert werden. Die Fragen sind mit F1 – F9 durchnummeriert worauf die Teilnehmer dann

entsprechend mit A1 – A9 antworten. In der Antwort ist zwingend der Hashtag #EDchatDE enthalten. So werden die Diskussionen auf

Twitter sichtbar. Die Themen sind weit gestreut und gehen von Classroommanagement über Elterngespräche zu Stundeneinstiegen und Nutzung digitaler Medien. Alle Diskussionen werden auf einem Wiki zum Nachlesen gesammelt. Das Besondere am Chat ist aber tatsächlich das gegenseitige voneinander Lernen, ohne Hierarchie und Vorbehalte. Da diskutieren Schulleiter, Referendare, Lehrerausbildner, Eltern, Schüler und Professoren.

**FS:** Haben sich die Themen seit Existenz des #edchatDE verändert?

**AS:** Ich würde sagen, dass Themen sich oft um „Digitales“ oder „digitale Bildung“ drehen. Das liegt natürlich nahe, denn viele der Lehrenden, die sich auf Twitter bewegen sind, wie man so schön sagt, „digital affin“ – und die setzen dann eben auch digitale Geräte und Anwendungen im Unterricht ein. Aber im Hinblick auf die große Vielfalt ist das zu kurz gegriffen, denn es ist wirklich für jeden etwas dabei. Was ich gut finde, ist die Tatsache, dass der Chat ganz aktuelle Themen, die gerade in der Öffentlichkeit diskutiert werden auch immer wieder aufgreift – manchmal vielleicht mit ein oder zwei Wochen Verzögerung, aber die Themen kommen. Beispiele sind hier Willkommensklassen, DigitalPakt#D oder Hatespeech.

KATJA SCHULZE-BUXLOH FÜHRTE DAS INTERVIEW.

## Weiterführende Links:

Blog: <http://edchat.de>  
Wiki: <http://bit.ly/edchatde>  
Twitteraccount André Spang: @Tastenspieler



Forum Schule 3/2016  
Titelfoto: Uwe Holländer

#### Herausgeber:

Gabriele Pappai, Unfallkasse  
Nordrhein-Westfalen,  
St.-Franziskus-Straße 146,  
40210 Düsseldorf  
Tel. 0211 / 9024-0  
www.unfallkasse-nrw.de  
Prof. Dr. Nele McElvany, Institut  
für Schulentwicklungsforschung,  
Technische Universität  
Dortmund, Vogelpothsweg 78,  
44227 Dortmund  
Tel. 0231 / 755-5501  
www.ifs-dortmund.de

#### Beirat:

Dr. h. c. Heinz Hundeloh  
(Unfallkasse NRW), Prof.  
Dr. Wilfried Bos (Institut für  
Schulentwicklungsforschung  
der Technischen Universität  
Dortmund), Referat für  
Öffentlichkeitsarbeit des  
Ministeriums für Schule und  
Weiterbildung NRW

#### Redaktion und Mitarbeit:

Andrej Priboschek (Leitung,  
v. i. s. d. P.), Anna Hüchelheim,  
Laura Millmann

#### Redaktionsanschrift:

Unfallkasse NRW,  
redaktion@forum-schule.de

#### Gestaltung:

www.twotype.de

#### Bildredaktion:

Andrej Priboschek,  
Uwe Holländer

Für unaufgefordert eingesandte  
Manuskripte wird keine  
Verantwortung übernommen.  
Das Magazin wird kostenlos  
an die Schulen des Landes  
Nordrhein-Westfalen verteilt.

**Hinweis:** Im Sinne einer besseren  
Lesbarkeit wählen wir oft die  
maskuline Form. Damit meinen  
wir aber selbstverständlich auch  
weibliche Protagonisten.

# Naturfremd und daher respektlos?

*Duisburgs Zoodirektor beklagt fehlendes „Gespür für die Tierwelt“.  
Der 7. Jugendreport Natur legt nahe, dass sich Jugendliche, die sich der  
Natur verbunden fühlen, mehr für sie interessieren.*



**Zoos in NRW  
kritisieren,**  
dass Besucher  
die Tiere  
immer häufiger  
nicht mehr  
respektieren.

## Zoodirektoren in Nordrhein-Westfalen schlagen

**Alarm:** Immer häufiger quälen Besucher die Tiere. Vor allem Jugendliche und Schülergruppen sollen einem Bericht der Rheinischen Post zufolge zu den Tätern gehören. Der Duisburger Zoodirektor vermutet, dass es sich um Menschen handle, die „völlig naturfremd“ seien. Inwieweit seine Behauptung zutreffend ist, lässt sich pauschal nicht beurteilen. Die ersten Befragungsergebnisse des 7. Jugendreports Natur legen allerdings nahe, dass die Natur einigen Jugendlichen zumindest fremd ist. Im Auftrag der Internetseite Natursoziologie.de befragte die Universität zu Köln für den 7. Jugendreport Natur zwischen November 2015 und Februar 2016 insgesamt 1253 Sechst- und Neuntklässler an elf Schulen in den Räumen Köln, Ruhrgebiet und Südwestfalen. Das Ziel: nachzuerfolgen, wie sich das Verhältnis Jugendlicher zur Natur wandelt und welche Rolle die Technisierung dabei spielt.

**Den Ergebnissen zufolge** verbringen 40 Prozent der Befragten zwar während des Sommers mindestens einmal pro Woche Zeit im Wald, doch insgesamt weisen ihre Vorstellungen über diesen Lebensraum zum Teil große Diskrepanzen zur Realität auf. Nur zwölf Prozent waren beispielsweise in der Lage, ohne Vorgabe drei essbare Früchte zu nennen, die im deutschen Wald oder am Waldrand wachsen. Doppelt so viele kannten nicht einmal eine.

Laut dem Jugendreport interessieren sich die Jugendlichen, die sich nach eigenen Angaben häufiger im Wald aufhalten, mehr für den Wald und haben auch eine engere Beziehung zur Natur. Im Vergleich zu seltenen Waldbesuchern setzen sie sich darüber hinaus etwa doppelt so häufig für den Naturschutz ein oder können sich vorstellen, an einer solchen Aktion teilzunehmen. Mit Blick auf die digitalen Medien verbringt mit 45 Prozent im Vergleich zu den seltenen Waldbesuchern (62 Prozent) ein geringerer Anteil von ihnen mindestens drei Stunden pro Tag vor einem Bildschirm. Noch größer ist der Unterschied zwischen den Befragten, die ihre Freizeit am liebsten im Grünen (37 Prozent) beziehungsweise im eigenen Zimmer (78 Prozent) verbringen. Daraus schlussfolgern die Autoren des Jugendreports, dass ein attraktives Naturangebot „modernen Medien zumindest teilweise Paroli bieten“ kann.

Unklar sei, in welchem Verhältnis diese Ergebnisse zueinanderstehen, ob die Jugendlichen sich etwa mehr für den Naturschutz engagieren, weil sie sich oft im Wald aufhalten oder umgekehrt. Die Resultate lassen allerdings vermuten, dass eine stärkere Verbindung zur Natur mit einem gesteigerten Interesse für diese einhergeht. Duisburgs Zoodirektor könnte also mit seiner Vermutung recht behalten: dass Menschen, denen die Natur fremd ist, keinen Respekt vor ihr und ihren Lebewesen haben.

## Was macht Lehrer glücklich?

Studie nimmt das Wohlbefinden im Arbeitsalltag in den Blick.

Bei der Studie „Glück im Lehrerberuf“ geht es ausnahmsweise nicht um Belastungen, sondern es stehen die positiven Aspekte des Jobs im Vordergrund. Das Institut für Erziehungswissenschaften der Ruhr-Universität Bochum will in Kooperation mit der Happiness Research Organisation herausfinden, wie Arbeitsbedingungen, Tätigkeiten und die eigene Persönlichkeit das Wohlbefinden beeinflussen. Außerdem geht es um die Frage, was dafür sorgt, dass zufriedene Lehrerinnen und Lehrer auf Dauer zufrieden bleiben.

Für das Forschungsprojekt, das Anfang November in die praktische Phase getreten ist, erstellen Lehrer ihr individuelles Glücksprofil. „Damit möchten wir verstehen: Wie entsteht subjektives Wohlbefinden als ein wichtiger Aspekt der Lebensqualität und als Bedingungsfaktor für physische Gesundheit bei Lehrerinnen und Lehrern und wie kann es gefördert werden?“, schreibt die Projektleiterin Kathi V. Wachnowski auf der Nachrichtenseite „News4teachers“. Weitere Informationen gibt es unter: <http://www.glueck-im-lehrerberuf.de/>

# Lehrer ticken anders

Das Bildungsbarometer des ifo-Zentrums zeigt, wo sich Lehrer und andere Bürger einig sind – und wo nicht.

**Was denken die Deutschen über Bildungspolitik?** Dieser Frage ist das Bildungsbarometer des ifo-Zentrums in einer repräsentativen Befragung nachgegangen. Eine Antwort lautet: Es kommt darauf an, ob sie zur Gruppe der Lehrerinnen und Lehrer gehören oder nicht. „Auch, wenn ihr Anteil an der Gesamtbevölkerung nur etwa 1% ausmacht, spielen die Lehrkräfte in der Bildungspolitik eine ganz besondere Rolle“, begründen die Autoren, warum sie den Fokus der diesjährigen Studie auf die Frage legten, inwieweit sich die Meinungen unterscheiden.

„Unterschiede in den Meinungen zwischen Lehrkräften und der Gesamtbevölkerung finden sich vor allem in Themenbereichen, die die Lehrkräfte selbst und insbesondere ihre Vergütung und Arbeitssituation direkt betreffen“, ziehen die Autoren ein Fazit. So sprechen sich fast zwei Drittel der befragten Lehrkräfte dafür aus, dass Lehrer generell verbeamtet werden. Im Gegensatz dazu befürwortet in der Gesamtbevölkerung nur rund ein Drittel (33 Prozent) die Verbeamtung von Lehrkräften, 50 Prozent sprechen sich dagegen aus. Auch bei anderen Themen widersprechen sich die Einschätzungen, wie beispielsweise in der Einstellung zur Inklusion und zum Ganztag. Ge-

gen die gemeinsame Beschulung von Kindern mit und ohne Behinderung sind 66 Prozent der Lehrkräfte, aber nur 34 Prozent der Bevölkerung. Der Vorschlag, generell zu einem Ganztagschulsystem zu wechseln, in dem alle Kinder bis 16 Uhr in der Schule sind, wird von 48 Prozent der befragten Bürger befürwortet, aber nur von 39 Prozent der Lehrer.

**Einig sind sich die Lehrer und der Rest der Bevölkerung** allerdings bei dem Thema der Eignungsprüfung für angehende Lehrkräfte: Eine klare Mehrheit der Bevölkerung (86 Prozent) ist dafür, dass Schulabsolventen, die ein Lehramtsstudium aufnehmen möchten, vorab eine Aufnahmeprüfung ablegen müssen, welche die pädagogische und fachliche Eignung feststellt. Auch eine Mehrheit der Lehrkräfte (75 Prozent) spricht sich für eine solche Prüfung aus.

Die Weiterbildungspflicht für Lehrkräfte ist ein Reformvorschlag, den ebenfalls beide Gruppen unterstützen. Dieser Vorschlag sieht vor, dass Lehrkräfte fünf Tage pro Jahr an Fortbildungen teilnehmen. 78 Prozent der Lehrkräfte sprechen sich dafür aus, wenn die Fortbildungen während der Unterrichtszeit stattfinden, 68 Prozent wenn dies nicht der Fall ist.



Kinder sollten sich bewegen können.

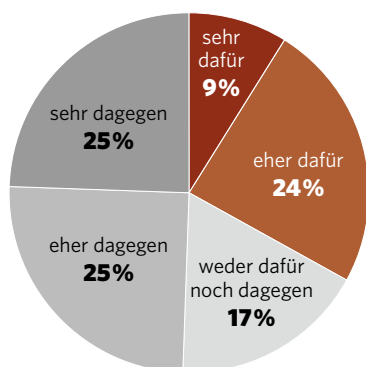
## Bloß nicht stillsitzen

Ein Modellprojekt schafft Heimtrainer für Fünftklässler an.

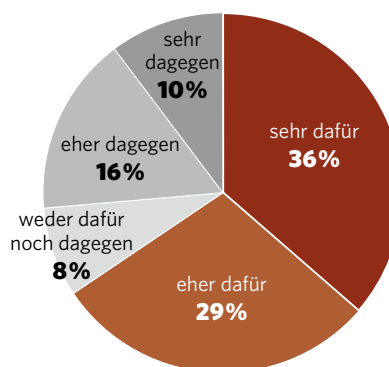
Die Schullocke klingelt, Kinder strömen zu ihren Plätzen und dann heißt es: stillsitzen! Aber gerade das fällt vielen Kindern schwer und widerspricht zudem Erkenntnissen aus der Hirnforschung. Demnach geht eine rein kognitive Wissensvermittlung weniger tief als eine, die auch körperlich erlebte Erfahrungen einbezieht. Daher hat der Bewegungsanteil an Schulen in den vergangenen Jahren immer weiter zugenommen, beispielsweise durch regelmäßige Bewegungspausen. Ein Aschaffener Gymnasium hat nun ein neues Modellprojekt gestartet: Es lässt Fünftklässler während des Unterrichts auf Ergometern radeln. Wo beim Fahrrad der Lenker ist, sind an diesen Geräten kleine Pulte mit Buchstützen angebracht. Strampeln und schwitzen sollen die Kinder nicht, sich aber konstant bewegen. „Durch die körperliche Aktivität wird das allgemeine Erregungsniveau hochgefahren“, erklärt Leif Johannsen, Psychologe am Lehrstuhl für Bewegungswissenschaften der Technischen Universität München.

### Sollten Lehrkräfte verbeamtet sein?

Große Mehrheit der Lehrkräfte für Beamtung, Bevölkerung eher kritisch



Bevölkerung



Lehrkräfte

Quelle: ifo Bildungsbarometer 2016

# »Wo ist Verbesserungspotenzial?«

Kurz vor der Veröffentlichung der neuen Runden von TIMSS und PISA: die Dortmunder Bildungsforscherin **NELE MCELVANY** im Interview zum Stand der empirischen Bildungsforschung.



Akademischer Steckbrief

**Die geschäftsführende Direktorin des IFS,**

Prof. Dr. Nele McElvany, studierte Psychologie an der Freien Universität Berlin, an der sie auch im gleichen Fach promovierte sowie habilitierte. Am IFS leitet sie die Arbeitsgruppe „Empirische Bildungsforschung mit dem Schwerpunkt Lehren und Lernen im schulischen Kontext“.

**Prof. Dr. Nele McElvany** ist geschäftsführende Direktorin des Instituts für Schulentwicklungsforschung (IFS) der TU Dortmund. An der renommierten Forschungseinrichtung entstehen – neben zahlreichen anderen Untersuchungen – die deutschen Teile der internationalen Vergleichsstudien von Schülerleistungen TIMSS und IGLU.

**Forum Schule:** Die Botschaften der empirischen Bildungsforschung waren in der Vergangenheit nicht immer erfreulich für die Schulen. Spüren Sie eine Abwehrhaltung seitens der Lehrerschaft?

**Nele McElvany:** Nein, im Gegenteil. Die Reaktionen auf unsere Forschung sind überwiegend positiv. Bei meiner Arbeitsgruppe steht in vielen Studien die Lesekompetenz im Mittelpunkt – die Brisanz ist allen klar. Die wissenschaftliche Arbeit ist hier relativ nah an dem, wo in der Schule der Schuh drückt. Unsere Studien zur Messung von Lesekompetenz werden von den Lehrkräften, mit denen wir zusammenarbeiten, mit großem Interesse aufgenommen. Sie erwarten von uns Rückmeldungen über ihre Klassen und bekommen sie auch. Diagnostik und Förderung gehören eben zusammen.

**FS:** Wo steht die empirische Bildungsforschung heute – 16 Jahre nach der ersten PISA-Studie?

**NM:** Seit PISA 2000 hat sich viel getan. Es geht nicht mehr allein darum, Schülerleistungen zu messen. Die Studien sind viel differenzierter geworden, es gibt eine große Vielfalt, gefragt wird nach Lehrerkompetenzen, Unterrichtsqualität, sinnvollen Interventionen – das Bild ist bunter geworden. Hinter den Large-Scale-Studien, also PISA, TIMSS und IGLU, standen früher Fragezeichen. Wie sinnvoll ist es, Schülerleistungen alle paar Jahre wieder zu messen? Heute sehe ich dafür und für die anderen Formate wie Längsschnittstudien oder experimentelle Interventionsstudien eine breite Akzeptanz. Viele Kolleginnen und Kollegen in der schulischen Praxis oder Bildungsadministration wollen wissen, was

die Empirie, die Datenlage, zu bestimmten pädagogischen Fragen und Herausforderungen zu sagen hat, um darauf aufbauend Entscheidungen zu treffen. Empirische Bildungsforschung ist das Fundament für die Schulentwicklung.

**FS:** Und wofür steht das IFS?

**NM:** Das IFS konzentriert sich auf den schulischen Kontext – auf allen Ebenen: vom individuellen Schüler oder der individuellen Schülerin über die Lernprozesse bis hin zu den sozialen Voraussetzungen der Lernenden. Wir betrachten die Unterrichtsqualität, Lehrerkompetenzen, das Schulleitungshandeln und schließlich das ganze Schulsystem. Wir möchten mit dem IFS die Laborforschung zu grundlegenden Prozessen und Mechanismen mit der angewandten Feldforschung zusammenbringen. Und unser Ansatz ist keineswegs nur ein deskriptiver und erklärender – wir wollen letztlich mit unseren Erkenntnissen dazu beitragen, dass der Schulalltag optimiert werden kann. Es ist ja nicht unsere Aufgabe, in der Praxis zu arbeiten – dafür sind die Lehrerinnen und Lehrer da –, aber wir möchten

»Es ist nicht unsere Aufgabe, in der Praxis zu arbeiten, aber wir möchten praxisrelevant sein.«

**Nele McElvany,**  
IFS-Geschäftsführerin

mit unserer Forschung praxisrelevant sein. Es geht uns darum, ein möglichst realistisches Bild zu zeichnen: Wo ist Verbesserungspotenzial? Dabei geht es häufig auch um die Frage: Sind unsere Ergebnisse implementierbar? Es macht ja wenig Sinn, Szenarien zu konstruieren, die nicht umsetzbar sind. Wichtig ist uns neben einem interdisziplinären Ansatz auch der internationale Kontext. Unsere Forschung soll über Deutschland hinaus anschlussfähig sein.

**FS:** Ende des Jahres wurde, neben PISA, die neue TIMS-Studie veröffentlicht, deren deutscher Teil am IFS entstanden ist. Brauchen wir die wirklich noch? Wissen wir nicht längst, woran es im Schulsystem hapert?

**NM:** Es wäre sehr problematisch, wenn wir keine weitere der Large-Scale-Studien hätten. Wir würden den internationalen Vergleichsrahmen verlieren. Die deutsche Bildungsforschung würde sich

methodisch viel schlechter weiterentwickeln können. Wir würden in dem Bereich den Anschluss verlieren. Wichtiger aber wohl noch: Wir würden nicht mehr erkennen, was im deutschen Schulsystem passiert. Wenn wir nur mal bei PISA Rückschau halten, dann lassen sich doch Entwicklungslinien ausmachen. Es ergeben sich Trendanalysen für das Bildungssystem. Das ist ein großer Erkenntnisschatz, darauf können wir doch nicht ernsthaft verzichten.

**FS:** Was hat sich denn seit der ersten PISA-Studie in Deutschlands Schulen getan?

**NM:** Wir haben mit PISA ein breites Bewusstsein dafür entwickelt, dass Lesekompetenz die Grundlage aller Fächer ist. Das ist ein großes Verdienst. Zudem haben wir den Fokus auf Kinder mit Migrationshintergrund gerichtet – was uns jetzt im Zusammenhang mit den Flüchtlingskindern zugutekommt. Auch wenn wir sicher noch nicht sagen können: Wir haben alle Konzepte beisammen,

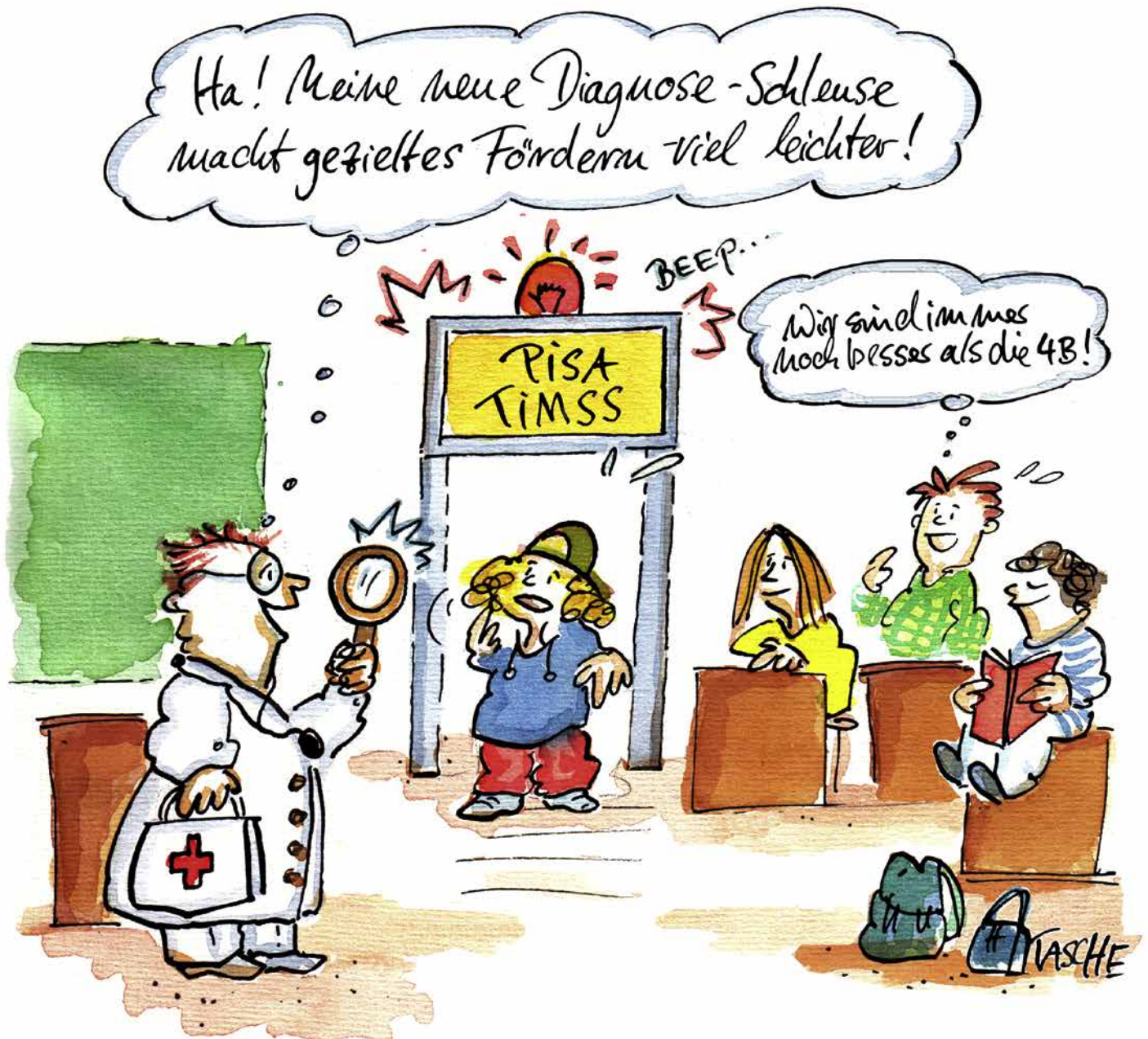
so beginnen wir jetzt doch nicht bei null. Außerdem ist dank PISA der große Zusammenhang zwischen Bildungserfolg und sozialem Hintergrund der Schülerinnen und Schüler offenkundig geworden. Hinter diese Erkenntnis gibt es keinen Schritt mehr zurück und es sind ja auch erste Verbesserungen erkennbar. Allerdings wird uns das Thema noch lange begleiten und uns fehlen gerade in dem Bereich noch Studien, die wirksame und implementierbare Interventionskonzepte untersuchen. **FS:** Aber reduzieren die großen Bildungsstudien Schülerinnen und Schüler nicht auf ihre Lesekompetenz und ein paar Mathe- und Naturwissenschaftskennnisse?

**NM:** Vorrangig die Lesekompetenz von Schülerinnen und Schülern zu messen, macht schon Sinn. Das ist eine zentrale Schlüsselkompetenz. Wer nicht lesen kann, ist nicht nur in Deutsch schlecht, sondern kann auch in anderen Fächern nicht erfolgreich sein.

ANDREJ PRIBOSCHEK FÜHRTE DAS INTERVIEW.

## Internationale Vergleiche

Die Abkürzung „TIMSS“ steht für „Trends in International Mathematics and Science Study“. Die Ergebnisse aus dem Jahr 2015 wurden am 29. November 2016 veröffentlicht. Eine Woche später folgten die Resultate der PISA-Studie (Programme for International Student Assessment) aus 2015.



## Das Ziel: Gesundheits- förderung

Der Schulentwicklungspreis „Gute gesunde Schule“ zeichnet Schulen für ihre Konzepte aus.



44

ausgezeichnete  
Schulen

### Die Unfallkasse NRW

hat bei der diesjährigen Preisverleihung in Wuppertal 44 Schulen ausgezeichnet. Zuvor mussten die Preisträger jedoch ein dreistufiges Verfahren inklusive eines Orts-termins durchlaufen.

Grundsätzlich geht es der Jury nicht um einzelne Projekte, sondern darum, Gesundheitsförderung nachhaltig in allen schulischen Strukturen zu implementieren. Die Unfallkasse konzentriert sich dabei auf fünf Qualitätsbereiche zur Bewertung: die Gestaltung der „Arbeitsplätze und Arbeitsbedingungen“, die „Tagesstrukturen und Angebote“ für Schüler und Lehrer, „Klima, Inklusion, Partizipation“, „Kooperation und Teamarbeit“ sowie „Gesundheitsmanagement als Führungsaufgabe“.

Insgesamt ist der Preis mit 500.000 Euro dotiert. Preisträgerschulen können bis zu 15.000 Euro gewinnen, eine Teilnahme ist alle zwei Jahre möglich. Weitere Informationen:

**www.  
schulentswicklungspreis.  
de**

# Ausgezeichnete Teamleistung

Der **SCHULENTWICKLUNGSPREIS „GUTE GESUNDE SCHULE“** prämiiert Schulen in NRW, die sich für eine nachhaltige Gesundheitsförderung einsetzen.

**Gesundheit bedeutet mehr**, als nicht krank zu sein. Laut Weltgesundheitsorganisation (WHO) ist es der „Zustand des vollständigen körperlichen, geistigen und sozialen Wohlbefindens“. Bei der Schule am Deich in Rheinberg findet sich diese Erkenntnis in vielen Bereichen wieder: „Das Leitmotiv unserer Schule heißt: sich wohlfühlen und erfolgreich lernen. Wir sind der Meinung, nur, wenn sich alle wohlfühlen, kann Schule funktionieren“, sagt die Schulleiterin der Grundschule, Michaela Joost.

Mit ihrer Schule hatte sie sich dieses Jahr zum ersten Mal für den Schulentwicklungspreis „Gute gesunde Schule“ der Unfallkasse NRW beworben – und gewonnen. Insgesamt 217 Schulen hatten am Wettbewerb um den höchstdotierten Schulpreis in Deutschland teilgenommen, 44 davon wurden nun ausgezeichnet und erhalten je nach ihrer Größe bis zu 15.000 Euro Preisgeld.

### Förderung der Kooperation

„Eine gute, gesunde Schule setzt ein kooperatives Team voraus. Dieses Team besteht aus allen Personen, die an Schule beteiligt sind. Hiermit sind sowohl die Lehrer und Lehrerinnen, die Kinder, die Erzieherinnen der Betreuung als natürlich auch die Eltern gemeint“, beschreibt Michaela Joost ihren Ansatz für eine gesundheitsförderliche Schul-

entwicklung. Es sind zwei Schwerpunkte, mit denen sich ihre Schule beworben hat.

Der erste Schwerpunkt ist die Förderung des Sozialverhaltens in der Grundschule: Die Schule am Deich bildet Kinder unter anderem zu Streitschlichtern aus, hat ein Schülerparlament und Klassenräte eingeführt, setzt kooperative Lernformen im Unterricht ein und hat einen Schulgarten eingerichtet, um den Kindern Kompetenzen wie Selbstständigkeit, Teamfähigkeit und Verantwortungsbewusstsein zu vermitteln. Der zweite Schwerpunkt nimmt die Kooperation im Kollegium in den Blick. „Wir haben eine Steuergruppe eingerichtet, die an der Schulentwicklung mitarbeitet“, so die Schulleiterin, „außerdem gibt es festgelegte Jahrgangsteams und Fachteams, die zu festgelegten Zeiten miteinander arbeiten und wir haben die kollegiale Hospitation eingeführt, damit sich die Kollegen gegenseitig im Unterricht besuchen und beraten können.“

Das Preisgeld für die Schule am Deich beträgt 7140 Euro. „Was wir damit machen, steht noch nicht fest“, sagt Michaela Joost. Ideen gibt es schon: Das Schülerparlament hat sich zum Beispiel für ein neues Spiel- oder Turngerät für die aktiven Pausen eingesetzt. Fest steht, dass die Entscheidung im Team getroffen wird. **LAURA MILLMANN**



„**Kooperation und Teamarbeit**“ heißt eines der Qualitätskriterien, das Preisträger erfüllen sollten.

## Schülerlob für Lehrer aus NRW

Insgesamt 16 Lehrkräfte aus neun Bundesländern erhielten in diesem Jahr den **DEUTSCHEN LEHRERPREIS** im Bereich „Schüler zeichnen Lehrer aus“.

**Die Gewinner** des diesjährigen bundesweiten Wettbewerbs „Deutscher Lehrpreis – Unterricht innovativ“ stehen fest. Zu ihnen gehören vier Lehrerinnen aus Nordrhein-Westfalen.

Im Bereich „Schüler zeichnen Lehrer aus“ nominierten Schüler der diesjährigen Abschlussklassen besonders engagierte Lehrkräfte. Die Ehrung erhielten unter anderem die Lehrerinnen

Hildegard Hürtgen vom Couven Gymnasium in Aachen, Heike Kriwet vom Städtischen Gymnasium Wülfrath, Theresa Lammer vom Alexander-von-Humboldt-Gymnasium in Bornheim und Cornelia Wilfert vom Gymnasium Gerresheim in Düsseldorf. „Der Lehrpreis macht deutlich, wie engagiert unsere Lehrkräfte in Deutschland sind“, lobte die KMK-Präsidentin Claudia Bogedan.

Rund 4500 Schüler sowie Lehrkräfte beteiligten sich in diesem Jahr an dem Wettbewerb, den die Vodafone Stiftung Deutschland und der Deutsche Philologenverband seit 2009 jährlich durchführen.



**Viermal** ging die Trophäe nach Nordrhein-Westfalen.

## Grundschullehrer rappt zur Begrüßung

Statt einen Willkommensbrief zu schreiben, produzierte er für seine Schüler ein Musikvideo.

**Dwayne Reed ist Grundschullehrer in Chicago – und hat seinen Schülern, die in diesem Schuljahr die vierte Klasse besuchen, einen musikalischen Willkommensgruß gewidmet. Titel: „Welcome to the 4th Grade“.**



**Auf Youtube** nennt sich der Junglehrer „Mr. Reed“.

## Wegen Morddrohung vom Schuldienst beurlaubt

Religionslehrerin und Autorin **LAMYA KADDOR** vermutet hinter den Anfeindungen Menschen aus dem rechten Spektrum.

**Der Hass und die Drohungen**, die ihr entgegen schlugen, waren schließlich doch zu viel: Lamy Kaddor, Lehrerin für Islamkunde, Islamwissenschaftlerin und Buchautorin, ließ sich schließlich „aus Sicherheitserwägungen vom Schuldienst beurlauben“, wie sie auf ihrer Facebook-Seite mitteilt.

Auslöser ist nach eigenen Angaben ihr neues Buch: „Die Zerreißprobe: Wie die Angst vor dem Fremden unsere Demokratie bedroht“ (rowohlt, 16,99 Euro), in dem die Islamwissenschaftlerin der Frage nachgeht, inwieweit sich auch die Mehrheitsgesellschaft auf die neue Situation – Deutschland als Einwanderungsland – einlassen müsse. Seitdem erste Vorabdrucke und das Buch erschienen seien, „gibt es bei bestimmten Menschen in unserem Land scheinbar gar kein Halten mehr, überhaupt nicht“, sagte Kaddor gegenüber dem Deutschlandfunk. Hinter den Morddrohungen und Hass-Kommentaren vermutet sie Menschen, „die rechten Kreisen zuzuordnen sind“.

Die 38-jährige Tochter syrischer Einwanderer wurde im westfälischen Ahlen geboren und gilt als Vordenkerin liberaler Muslime in Deutschland. Sie ist Mitbegründerin und eine der Vorstandsmitglieder des Liberal-islamischen Bunds. Bereits nach der Veröffentlichung ihres Buches „Zum Töten bereit: Warum deutsche Jugendliche in den Dschihad ziehen“ bekam Kaddor Anfeindungen zu spüren – damals aus dem islamistischen Lager. Bis zum Ende des aktuellen Schuljahres hat sich Lamy Kaddor vorerst vom Schuldienst beurlauben lassen. Auf Facebook hat sie allerdings schon angekündigt: Sie werde sich trotzdem nicht „aus der Diskussion zurückziehen und auch nicht die Klappe halten“. Stattdessen gibt sie sich kämpferisch: „Es ist an der Zeit, gegen diese Stimmung im Land den Mund aufzumachen!“

**Lamy Kaddor** will sich trotz der Drohungen nicht aus der Diskussion zurückziehen.

**In den USA ist es durchaus üblich, dass Lehrer ihre Schüler mit einem Brief im neuen Schuljahr begrüßen. Reed hat einen Song geschrieben und diesen samt Video auf YouTube veröffentlicht: [www.youtube.com/watch?v=XBLcuGunRxU](http://www.youtube.com/watch?v=XBLcuGunRxU). „Hello, I'm your teacher – my name is Mister Reed and it's really nice to meet y'ah“, rappt er darin. Er gesteht, dass es sein erstes Jahr als Lehrer ist und verspricht, einen möglichst interessanten Unterricht zu machen. Das Musikvideo ist der Anfang einer Reihe weiterer Clips, mit denen Dwayne Reed auf YouTube seine Erfahrungen im ersten Jahr als Lehrer teilen will.**



## Vor 45 Jahren: BAföG tritt in Kraft

Das Bundesausbildungsförderungsgesetz (BAföG) tritt am 1. September 1971 in Kraft und regelt die staatliche Förderung der Schul- und Hochschulbesucher. Das Gesetz gehörte zu einer ganzen Reihe von Reformprojekten, die dem westdeutschen „Bildungsnotstand“ abhelfen sollten, wie es der damalige Bundeskanzler Willy Brandt (SPD) bei seinem Regierungsantritt 1969 angekündigt hatte. „Der soziale Rechtsstaat, der soziale Unterschiede durch eine differenzierte Sozialordnung auszugleichen hat, ist verpflichtet, durch Gewährung individueller Ausbildungsförderung auf eine berufliche Chancengleichheit hinzuwirken“, heißt es in der Begründung des Gesetzentwurfes der Bundesregierung vom 18. März 1971.

Gegenüber dem Vorgängermodell erweiterte sich durch BAföG der Kreis von Empfangsberechtigten enorm und garantierte einen Rechtsanspruch auf Förderung. 1972 wurden bereits 44,6 Prozent der Studierenden durch BAföG gefördert (laut BAföG-Statistik 2015 sind es derzeit nur noch knapp über 15 Prozent). BAföG wurde zudem als Vollzuschuss eingeführt, es musste also nichts zurückgezahlt werden – inzwischen erhalten in der Regel nur noch Schüler einen Vollzuschuss. **LAURA MILLMANN**



**Willy Brandt** in seinem Arbeitszimmer 1971

MUSEUM  
KUNSTPALAST



# Hinter dem Vorhang

*Künstlerische Enthüllungen und Verhüllungen spielen im MUSEUM KUNSTPALAST mit der Neugier und Wahrnehmung der Besucher.*

Tizian,  
Bildnis  
des Filippo  
Archinto,  
1558.

▪ **Wohin geht die Fahrt?** Das Museum Kunstpalast (Ehrenhof 4–5, 40479 Düsseldorf) widmet sich in seiner Ausstellung „Hinter dem Vorhang“ bis zum 22. Januar 2017 dem langjährigen Wechselspiel in der Kunst zwischen Verbergen und Zeigen.

▪ **Was gibt es zu sehen?** Die Ausstellung umfasst Kunstwerke aus sechs Jahrhunderten und spannt mit den Gemälden, Zeichnungen, Skulpturen, Installationen und Fotografien einen Bogen von der Renaissance bis hin zur zeitgenössischen Kunst. Im Mittelpunkt stehen eigenen Angaben zufolge die Ambivalenz und der Reiz von Verstecken und Sichtbarmachen.

▪ **Was lockt Schülerinnen und Schüler besonders an?** Die Ausstellung knüpft an ein immer noch aktuelles Thema an: „Der Schleier, das Verbergen und Zeigen spielen bis in die aktuelle Gegenwart hinein in religiösen und gesellschaftlichen Zusammenhängen ebenso wie in der Mode eine bedeutende Rolle.“ Zudem beschäftigt sie sich mit grundlegenden Fragestellungen: Inwieweit bildet die Malerei die Wirklichkeit ab? Wie verändert es die Wahrnehmung, wenn ein Vorhang den Blick versperrt?

▪ **Gibt es Angebote für Schulklassen?** Der Dialogische Rundgang eignet sich für Schüler ab der 6. Klasse und dauert 60 Minuten. Im Fokus stehen, je nach Klassenstufe, unterschiedliche Werke aus verschiedenen Epochen. Die 90-minütige Führung zum Thema „Zeigen und Verbergen“ richtet sich an alle Altersstufen und widmet sich der Wahrnehmung. Nach dem Besuch der Ausstellung experimentieren die Schüler mit großen Stoffbahnen und Schnüren, verpacken sich gegenseitig und verwandeln sich in Skulpturen. Abschließend dürfen sie zeichnen und skizzieren.

▪ **Was kostet der Eintritt für Lehrer und Schulklassen?** Schulklassen zahlen pro Schüler für einen geführten Besuch 2,50 Euro, ohne Führung einen Euro. Weitere Informationen unter: 0211/56642-160. Anmeldungen sind über das Buchungsformular möglich: [www.smkp.de/index.php?id=601](http://www.smkp.de/index.php?id=601)

▪ **Wie kann das Thema vorbereitet werden?** Das Museum Kunstpalast bietet nach eigenen Angaben individuelle Fortbildungen für Lehrerkollegien an. Interessierte können sich per E-Mail melden: [bildung@smkp.de](mailto:bildung@smkp.de)

ANNA HÜCKELHEIM